

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 11.

Montag, den 11. Januar.

1847.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung zur theologischen Candidaten-Prüfung betreffend.

Die Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich für den Oftertermin 1847 zum Examen pro candidatura anzumelden, werden hiermit auf den Inhalt der § 9. des Regulativs aufmerksam gemacht und veranlaßt, ihre Gesuche nebst allen in gedachter Paragraphe, namentlich den sub 4 bemerkten Unterlagen bis zum

**6. Februar 1847**

in der Canzlei der Königlichen Kreisdirection allhier (Postgebäude) abzugeben, oder so viel die auswärts sich Aufhaltenden betrifft, unter der Adresse „An die Königliche Prüfungs-Commission für Theologen“ dahin einzusenden.

Leipzig am 5. Januar 1847.

Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.  
von Broitzem.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Candidaten-Prüfung für höhere Schulämter betreffend.

Die Königliche Prüfungs-Commission für Candidaten des höhern Schulamts zu Leipzig fordert diejenigen, welche gesonnen sind, sich zu den vor Ostern 1847 abzuhaltenden **Candidatenprüfungen für höhere Schulämter** anzumelden, hierdurch auf, ihre Gesuche um Zulassung zu denselben bis zum

**6. Februar 1847**

in der Canzlei der Königl. Kreisdirection allhier (Postgebäude) einzureichen, oder so viel die auswärts sich Aufhaltenden anlangt, unter der Adresse „An die Königliche Prüfungs-Commission für Candidaten des höhern Schulamts“ portofrei dahin einzusenden.

In diesen Gesuchen ist bestimmt anzugeben, in welchen Lehrfächern sich die Expectanten der **speciellen Prüfung** (§ 7. des Regulativs) unterwerfen wollen, zugleich aber sind zum Nachweis der § 4 unter a und b vorgeschriebenen Erfordernisse und sonst die im § 5 sub a bis d genannten Zeugnisse und Eingaben beizufügen, worauf die Prüfungs-Commission, wenn bei allen diesen Eingaben kein Bedenken stattfindet, die Ansuchenden zur Prüfung vorladen wird.

Leipzig, den 5. Januar 1847.

Königliche Prüfungs-Commission für Candidaten des höhern Schulamts.  
von Broitzem.

### Die merkwürdige Witterung des Jahres 1846.

„Haben Sie denn schon so einen Winter erlebt, wie diesen?“ — „Nun, was sagen Sie zu diesem Wetter?“ — „Ist es nicht, als ob wir schon im Frühjahr wären?“ — So fragte mich bald Dieser, bald Jener im Januar des verfloffenen Jahres und wollte es nun und nimmermehr glauben, daß so ein gelinder Wintermonat zwar nicht alle Jahre, aber doch öfters vorkomme, als man es sich vorstelle. Ich erinnerte solche Freunde z. B. an den Winter  $\frac{1817}{1817}$ , wo im ganzen December kaum einzelne Tage 4—6 Grad Kälte hatten und der Januar dann oft 5—6 Grad Wärme brachte, im ganzen Februar aber kaum einmal Null am Thermometer zu sehen war. Ich gedachte des gleich darauf folgenden Winters von  $\frac{1817}{1817}$ , wo es fast in ganz gleicher Weise ging. In gleicher Art zeigte sich nicht minder der Januar 1819, sowie dann wieder 1821, 1822, um nicht von so manchem andern, namentlich von dem Winter 1834 zu reden. Da schüttelten dann die Fragenden freilich mit dem Kopfe und bekannten, daß sie sich dessen gar nicht mehr zu erinnern wüßten; ich aber gab ihnen den Rath: sie möchten sich hübsch dergleichen künftig hinter's Ohr schreiben, wenn Platz genug da sei und bedenken, daß wir im Durchschnitt immer drei gelinde Winter gegen einen sehr strengen haben. Der

Winter  $\frac{1846}{1846}$  sei eben so streng als anhaltend gewesen und folglich schien es kein Wunder, wenn dieser ein Wenig das Gleichgewicht in Europa wiederherstellen wolle.

Aber freilich, was die Menschen an Holz ersparten, ging wieder durch die großen Ueberschwemmungen verloren, welche sich nicht überall, jedoch in ungemein vielen Gegenden als Folgen von anhaltendem Regen und dem aufgehenden Schnee zeigten, der im Decbr. 1845 auf vielen Gebirgen gefallen war. In Paris setzte die Seine gleich zu Anfang des Januars Straßen, Gärten und Felder unter Wasser, der Main trieb sein Spiel so arg, daß die Taunuseisenbahn ihre Fahrten einstellen mußte. Die Ober machte ihr Fluthen nicht minder geltend, in Neuenburg in der Schweiz sah man, so weit das Auge reichte, alle Wohnungen in Wasser stehen, und mit jedem Tage des fortschreitenden Januars mehrten sich die Nachrichten von Flüssen, die ihre Ufer überstiegen. Die ältesten Leute erinnerten sich nicht, die Werra und Fulda so tobend gesehen zu haben; der Rhein ergoß sich, die Elbe richtete oben in Böhmen bis nach Pirna und Meissen herab Verheerungen an, wie im Frühlinge des vorhergegangenen Jahres. Ähnliches berichtete man von der Weser aus Bremen, wo aller Verkehr gehemmt wurde; aus Münden und Hameln, wo